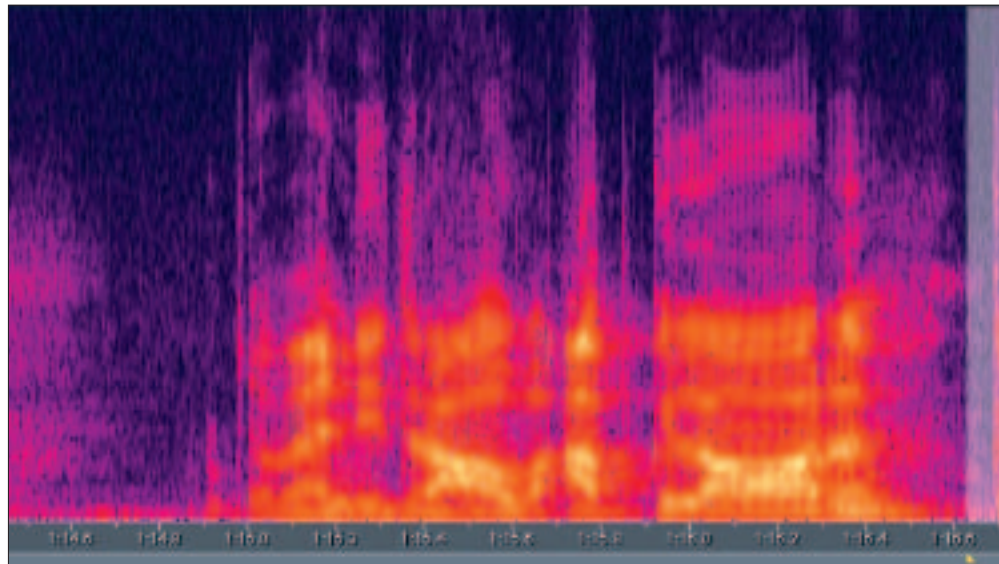


Bruder, Broder, Brauder – Dialekte in Deutschland

Flächendeckend und präzise dokumentiert der „Sprachatlas des Deutschen Reiches“ die Dialekte des 19. Jahrhunderts. Die vollständige Digitalisierung der Sprachkarten eröffnet der internationalen Forschung neue Möglichkeiten

Wer deutschsprachige Länder und Regionen bereist, wird auf Schritt und Tritt darauf aufmerksam: Die gesprochene deutsche Nationalsprache ist kein einheitliches, sondern höchst vielgestaltiges Gebilde, geprägt von regionalen Unterschieden. Die Dialekte des Deutschen tragen zur Buntheit und Eigenart der deutschen Sprache bei – und das nicht erst seit gestern.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Dialekten des Deutschen und ihrer regionalen Verbreitung begann im 19. Jahrhundert. Genau genommen war es der Marburger Sprachwissenschaftler Georg Wenker, der im Jahr 1876 mit einer flächendeckenden Erhebung der deutschen Dialekte begann. Er legte eine Kartensammlung an, die als „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ bekannt wurde und bis heute als die weltweit umfangreichste Dokumentation der Dialekte einer Einzelsprache wissenschaftlich ausgewertet wird. Wenkers Methode war einfach und erfolgreich zugleich: Er verfasste ein Formular mit hochdeutschen Sätzen, das er mit der Bitte um Übersetzung in den jeweiligen Ortsdialekt an alle Schulen des deutschen Kaiserreichs versandte. Erste Erhebungen unternahm Wenker in der Region um Düsseldorf. Nach erfolgreichem Abschluss wurde zusätzlich Westfalen in den Blick genommen, dann die Datensammlung auf Nord- und Mitteldeutschland und schließlich auf Süddeutschland ausgeweitet. So wurden im Verlaufe von elf Jahren



die Dialekte von fast 45 000 Orten (Dörfer, Städte mit Stadtteilen) dokumentiert, was einer Totalerhebung der deutschen Dialekte gleichkam. Für die meisten Orte stellt das Material noch heute die einzige historische Sprachdokumentation dar. Da auch Sprachmaterial in den ehemaligen preußischen Ortsgebieten erhoben wurde, sind auch bereits untergegangene oder im Verschwinden begriffene Dialekte teilweise konserviert. Die gesammelten Daten wurden von Wenker und seinen Mitarbeitern auf Sprachkarten übertragen, auf denen die sprachlichen Unterschiede der deutschen Dialekte offen zutage treten. Bis zur Einstellung der Arbeiten im Jahr 1923 lagen 1643 handgezeichnete Sprachkarten vor.

Das Format der Karten von 140 x 140 Zentimeter und die verwendete



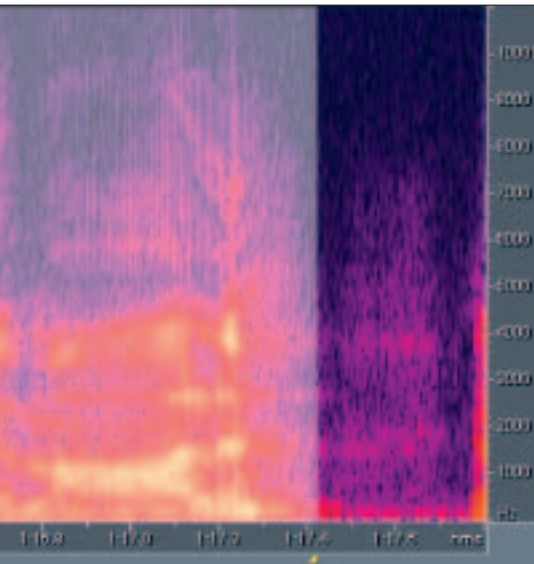
ten 22 Farben machten eine vollständige Publikation des Werkes als gedruckter Atlas von vornherein aussichtslos. Weil die Karten und Formulare aber von hohem Quellenwert sind, sahen sich Dialektforscher aus aller Welt immer wieder gezwungen, für ihre Studien an das von Wenker begründete „Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas“ nach Marburg zu reisen, in dessen Archivräumen das Material lagert. Nach weit über 100 Jahren und starker Nutzung stellen sich dort auch archivalische Probleme: Die

aufgetragenen Farben sind teilweise verblasst, das Papier trotz guter Qualität angegriffen. An diesem Punkt begann das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt, welches heute in Fachkreisen als Digitaler Wenker-Atlas bekannt ist. Es bedeutete eine Sicherungsaktion, die zur vollständigen Digitalisierung und Verfilmung des gesamten Materials während der Jahre 2001 bis 2003 führte. Darüber hinaus konnte die Digitalisierung eine Publikation des gesamten Materials im Internet ermöglichen. Darauf aufbauend sollte die wissenschaftliche Aufarbeitung des Materials vorangetrieben werden. So hat sich mittlerweile aus dem veröffentlichten Kartenbestand ein Informationssystem zur Sprachgeographie entwickelt, mit dem die Dynamik und der Wandel des Deutschen auf einer breiten Datengrundlage untersucht werden können.

Mithilfe eines „Spektrogramms“ machen Sprachforscher die sich wandelnde Energiekonzentration in der menschlichen Stimme sichtbar. Hier wurde im rheinfränkischen Dialekt der Satz gesprochen „Da werden die Trauben abgeladen und gemahlen“. Unten: Ausschnitt aus einer Sprachkarte. Sie veranschaulicht detailliert, welche Formen das Wort „Bruder“ regional und lokal annimmt.

Warum sind Dialektdaten des 19. Jahrhunderts heute noch von Interesse? Die Antwort lautet: Die Dialektdaten des 19. Jahrhunderts dokumentieren einen „Sprachstand“, der seit Ausbildung der frühneuzeitlichen Territorien nur wenige Veränderungen erfahren hat. Erst mit den technischen, politischen und sozialen Veränderungen des 20. Jahrhunderts sind die Dialekte mit der hochdeutschen Standardsprache in neuer Weise in Konkurrenz getreten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die mit Industrialisierung und Kriegsfolgen verbundenen massiven Wanderungsbewegungen oder die Verbreitung des gesprochenen Hochdeutschen über den Rundfunk seit den 1920er Jahren. Die von Wenker erhobenen Daten dokumentieren deshalb den sprachlichen Ausgangspunkt für eine Entwicklung, die heute noch andauert, und sie dokumentieren ihn ortspunktgenau. Für die sprachliche Situation jedes heutigen Ortsdialekts bieten Wenkers Daten das historische Bezugssystem. Aber auch zum Verständnis der historischen Entwicklungen bis zum 19. Jahrhundert lassen sich aus den Sprachkarten Erkenntnisse ableiten. In dieser Hinsicht ist das Material für das Verständnis vom Sprachwandel und seinen Mechanismen einzigartig.

Die Publikation des historischen Kartenwerks im Internet stellt eine ungewöhnlich anspruchsvolle technische Herausforderung dar. Grafikdateien in einem Volumen von bis zu zwei Gigabyte werden über das Internet transportiert und je nach Forschungsinteresse virtuell kombiniert, das heißt, verschiedene Sprachkarten können interaktiv steuerbar überblendet und analysiert werden. Dabei wurde auf Methoden zurückgegriffen, die für die Verarbeitung von Satellitenbildern entwickelt wurden. Ein spezielles Kartographieprogramm rechnet in einem mehrstündigen Prozess alle Bildpunktkoordinaten in geographische Koordinaten um. Das Ergebnis dieses Prozesses, der „Georeferenzierung“ genannt wird, ist ein Kartenbild, das für jeden beliebigen Bildpunkt die exakten Ortskoordinaten bereithält. Damit kön-

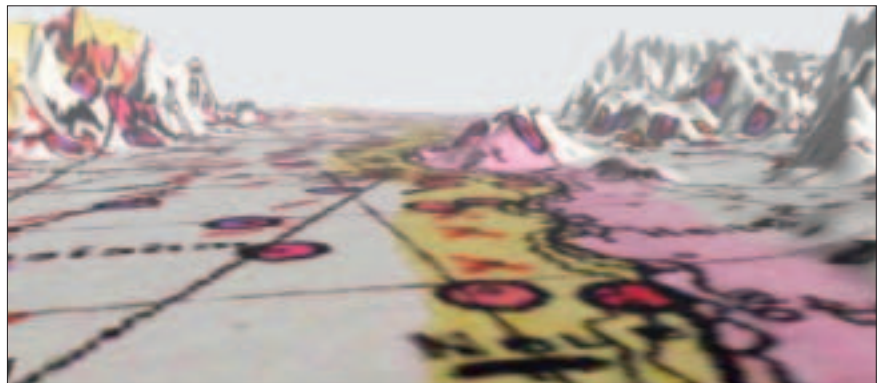
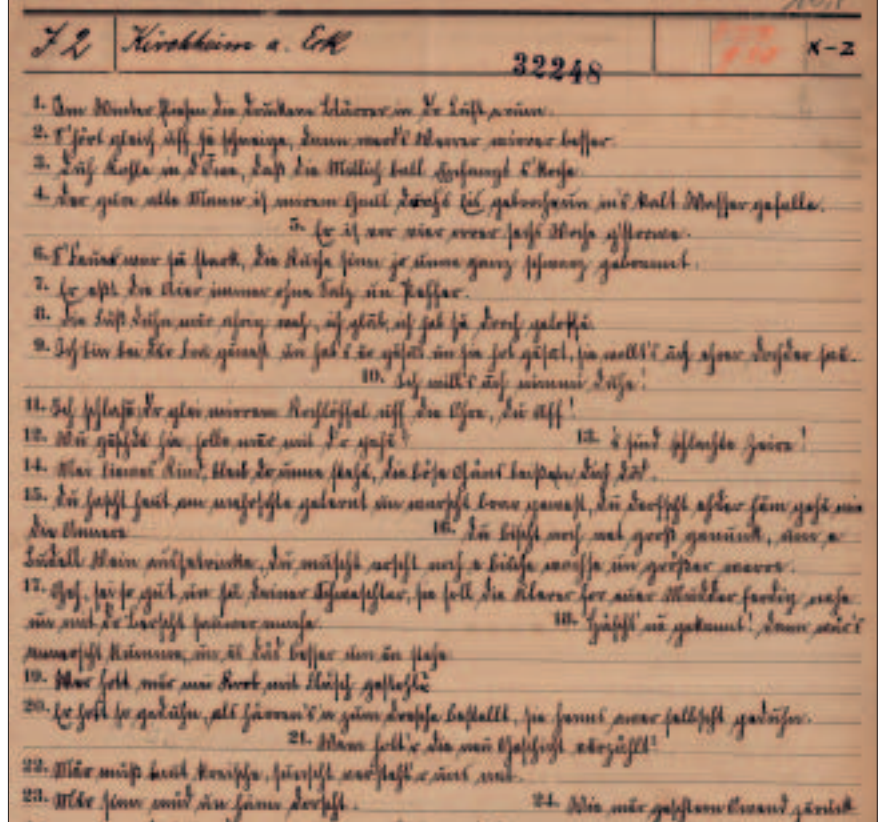


Handgeschriebener Antwortbogen aus dem pfälzischen Ort Kirchheim am Eck. Seit 1876 verschickte der Sprachforscher Georg Wenker ein Formular mit hochdeutschen Sätzen und bat, diese in den jeweiligen Ortsdialekt zu übersetzen. Darunter: Im dreidimensionalen Modell: Verlauf einer Sprachgrenze im Gebiet des Oberrheingrabens quer über den Kaiserstuhl.

nen geographische Informationen mit den sprachlichen Themen in Beziehung gesetzt werden. So ist es etwa möglich, die Sprachkarten mit einem dreidimensionalen Höhenmodell oder Karten historischer Territorialgrenzen zu kombinieren, um räumliche Abhängigkeiten zu visualisieren. Die geographische Exaktheit ermöglicht präzise Analysen zum Sprachwandel. Für den deutschsprachigen Raum gibt es zahlreiche regionale Sprachatlasen, die seit den 1970er Jahren erstellt wurden und die den Sprachstand der Dialekte nach und während der Umwälzungen des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Diese Informationen können in das System integriert und die Karten des 19. mit denen des 20. Jahrhunderts kombiniert werden. Der Sprachwandel der letzten 100 Jahre wird damit unmittelbar sichtbar. Die Ergebnisse solcher Vergleiche sind höchst informativ. Wie sich zeigt, haben viele Dialekte in ihrem Sprachsystem keine großen Veränderungen erfahren. Was sich vorrangig ändert, ist die Zahl der Sprecher: Sprecher, die ihren Ortsdialekt muttersprachlich erworben haben, werden zwar seltener, jedoch ist ihr heutiger Dialekt dem Dialekt des 19. Jahrhunderts sehr ähnlich. In manchen Regionen zeigen sich aber dennoch markante Veränderungen. Die Richtung des Wandels gibt dann meist das Hochdeutsche vor. Besonders aufschlussreich sind die seltenen Fälle, in denen sich die Dialekte sogar entgegen die Hochsprache entwickeln. Sie sind für die Analyse des Sprachwandels von besonderem Interesse.

Der Digitale Wenker-Atlas als Informationssystem zur Sprachgeographie integriert neben historischen und modernen Sprachkarten umfangreiche Zusatzmaterialien

14 wie Erhebungsformulare, Tonauf-



nahmen oder bibliographische Einträge, die sich per Mausklick abrufen lassen. Während die Erhebungsformulare dazu dienen, alle historischen Daten eines Ortes im Originalzusammenhang zu präsentieren, stellen die Tonaufnahmen den Ausgangspunkt für die wissenschaftliche Analyse gesprochener Sprache dar. Auch wenn die Tonaufzeichnungen erst einige Jahrzehnte nach Wenker erfolgten, so kann dieses Material dem Laien den Charakter eines Dialekts eindrucksvoller erfahrbar machen als jede Erhebung in Schriftform. Eine weitere Besonderheit stellt die Online-Bibliographie dar. Darin sollen in den nächsten Jahren alle publizierten und unpublizierten Studien zu den deutschen Dialekten sowie angrenzenden Wissenschaftsdiszi-

plinen, insgesamt mehr als 10 000 Einzeltitel, aufgenommen werden. Damit setzt der Digitale Wenker-Atlas einen über die Sprachwissenschaft hinausreichenden Maßstab und bietet ein interdisziplinäres Informationssystem zur Sprachgeographie, das jedem Interessierten im Internet kostenfrei zugänglich ist.

Dr. Alfred Lameli
Forschungsinstitut für
deutsche Sprache Marburg
Dr. Stefan Rabanus
Universität Verona, Italien

Das Projekt „Digitale Aufbereitung und elektronische Publikation von Georg Wenkers ‚Sprachatlas des Deutschen Reichs‘“ wird von der DFG im Rahmen des Programms „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ gefördert.
► www.diwa.info

forschung

Das Magazin der Deutschen Forschungsgemeinschaft



3/2006 ▶ Mit dem Laser gegen Blitz und Donner ▶ Vom großen Nutzen kleinster Partikel ▶ Kommunikation im Netz der Information ▶ „Karrieren“ im Termitenstaat ▶ Das Liebesleben der Zebrafinken

DFG